Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 18 (1892)

Heft: 12

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

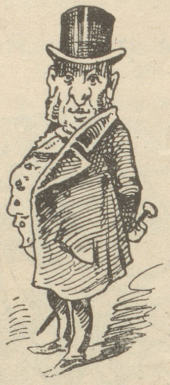
Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und bringe immer was;
Bald macht des Papstes Walten,
Bald Kaiserwürde mir Spaß.

Ein Unterschied bestehet
Bei Beiden nur allein;
Sagt der Eine: Ja, ich bin es,
So glaubt's die Heerde sein.

Der Andere dahingegen
Erzwingt sich sein Machtwort,
Indem er alle Gegner
Sibiriglich versorgt.



Ein frisch ausgehauener Tell.

Wie haißt! — daß mer thuet beständig ryffla Mir den graußen Mann: Osiris Iffla? — Aß ich als Exemplar von unsre Lait, Gestanden bin in Unbequemlichkeit Dem Bildaushauer still als Prachtmodell Für vorzustellen einen Wilhelm Tell; Für ain Präsentche machen ainer Stadt, Als wo Loßana haißen thut bei Wadt. Ain Statutetchen hätt's gegiben Zum Fressen rain und zum Verlieben. Viel hundert Fremdlings wären hergewändelt Und bei dem Wilhelm Teller still geständelt. Nu hot mer mai Versönche arg beschmützelt, Als ob ich wär gewisen verjustüzelt; O waih geschrie'n — ihr dummen Plauscher, Ich bin und blaib wie Wilhelm Tell so kauscher! Er hot en Jüdlich zum Exempel g'numme, Und drum als Scharfschitz zu saim Ruhm gekumme! Der Dovid hot den Goliath gemorxet, Grad wie der Tell den Geßler abgeworxet! Ich hob die Obrikait jo nur beschummelt Und im Arestche dann davor gebrummelt; Der Tell hot Obrikait sogar derschosse, Und hintennacherher viel Aihr genosse. Und Ich! und Wilhelm Teller? — Gott gerechter — Bai Mauses und Propheten — wer ist schlechter!? Und dorüm derfte das Loßanner Städtle Doch akzeptiren thun das Statuetle, Aß wail ich es vermag, und hob Verlongen Im Schwaizerland denkmälerisch zu prongen! Ich mach' mich doch gewiß viel angenehmer Als jeder andere Jerusalemer! Mir wolle Zankesklippche rasch umschiffla, Do hobt ihr mich als Tell und Wilhem Iffla.

Stanislaus an Ladislaus.

Liäper Bruoter!

Hoscht das phammeese Außlieferixxetz auch xehen und gläsen? Ehs wär rennthierlicher, wemmen unzere Brodtukte: Chääs und Angken, Bauellengaarne, Manuhfakt- und andtere Uhren iber di franzehsische und italiähnische Grendtze außliefern könndthe, alz öbben ainen misserablichen Schneudterxellen, wo sich bei einem Glas Bier verschnepft und einem gekröhnten deitschen Häuptlain Löhl xagt hot und dann in unzere Schwaiz Floh-pulex! Alz guder Schwoidser muß ich ein derrix Gsetz mitt Händten und Fießen, mit Ruggen und Pauch ablehnen! Ich haabe auch noch cruorem batrioticum in meis Aderibus, ohschohn ich sonstert an Obstruction leide in söttigen Dingen. Thießmahl schdimme ich mitten Themocratibus. Ihrigänz ischd das gantze gwäschdionierliche Gsetz aine lex schlotteriana; man braucht sich vorem alten Beißmargk nicht meer zu ferchten, er ischt jetzert in ther Frietrichstruhe und hot ainen bouche-corbeille otter Maulkorp an, quod erat dämonschdrandum. Fernerß hot dießes Handtwärxpurschengsetz ainen abscheilichten Sparrengraphen 10, decem, demmen den Lumpen — parrdong! ich wott sagen, den Lampengruch sonn waitem anschmöggt, er ölelet iberlauth und wär ihn gmachd hot, ischd ain Oelgötz. Es stäkt tarin ain zehnbuchstäbigeß Worth „sorwiegend"; darauff kammen raiten wi auff ainem salfokenia Gigampfiroß, ehs lootzi auseinandterziegen wi ein ehelaschtiges Schdrumbfbändli, women nichd blohß firz bollitische, sontern auch firz gemaine Ferbrächen förtelen kann. Zum Deixel mit ainem so 2deitigen G'sctz! und iberhaupt fordt mit ainem lex, legis, das unz scaie Schweidzer zum licthor, licthoris machd! Di freisinnigen Kanthone schtehlen sich zu unz! z. B. di Wattländter sind noch geheerige Batriotten, weilzi ihr „Lieber thé et baterie" auff jedtem Halpkilloh Putter aufgetrükt hapen. Si haaben auch batriotische Nahsticher, worauff di Schweidz wie Kellerß Karthe getrukd ischd. Si dragen diese Fatzenetli wie ain Hailigdumm inter Tasche und wenzi schneutzen, schneudzensi mitten in den Kanthon Bärn hinain.

Schließlich noch einmal: fort mittem Exlieferunxxetz! Ehsentueliter ehrgreiphen wür nichd nurr das klehrikahle Reverendum, sontern sogahr das Reverendissimum, womit ich

ferpleipe thein tibi 3er

Stanispediculus.

Eisenbahn-Martyrliches.

Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho und fiel unter — die Banquiers.

Rägel: „Ihr mached ja e Göschli, wie=n=en verliebte Heusträffel, Chueri. Was gits e so guets?"

Chueri: „Säb scho, Rägel, säb scho. Wüssedr, ich wott halt am Suntig in en neue Verein ytrete."

Rägel: „So, deräweg, und wie heißt au de Verein?"

Chueri: „Verein der Meisterlosen", so heißt'r und i dä chan Alles ytrete, 's chost kenn Rappe."

Rägel: „Aeh baßau, mr wird doch öppis müese thue, wenn mr wott ufgnuh werde."

Chueri: „Nei, gar nüüd, mr mueß nu dem Herr Meister nüd stimme für in Nationalrath, denn ischt mr Mitglied vum Meisterloseverein; verstandä?"

Rägel: „Sehr guet, Chueri, sehr guet!"

Briefkasten der Redaktion.

Homo. Des Menschen Hoffen wird zu seinem Glauben; der Glauben ist sein Wille und sein Wille ist sein Himmelreich. So kann also Jedermänniglich selig werden und braucht vor dem Fegefeuer keine Angst mehr zu haben. Wenn er die Augen schließt, hat er es längst hinter sich und die ewigen Seligkeiten der Ruhe liegen verheißungsvoll vor ihm — nicht mehr verheißungsvoll, wie gewisse Lebensverbitterer meinen. — **Montreux.** Man liest in den Zeitungen, daß der deutsche Kaiser gegenwärtig sehr verschnupft sei, was wohl von dem vielen Pantoffelnstaub herrühren mag, welchen die Nörgeler herausgeklopft haben. — **Spatz.** Mit dem Streifen war es ganz recht, aber es fragt sich noch, ob der Bruder Stanislaus nicht diese Sache zu der seinigen hätte machen sollen. Im Uebrigen besten Gruß. — **B. i. K.** Wir haben diesen Zschakko-Darwinismus bereits in früheren Jahren gebracht und müssen deßhalb leider von Ihren hübschen Skizzen absehen. — **Peter.** Noch immer ging uns keine Nachricht zu, daß Sie den abgesandten Vogel eingefangen haben. Hoffentlich wird er nicht etwa in den unrechten Käfig gelangen. Schreiben Sie, wenn er in Ihrer Kammer piepst. — **L. i. B.** Starke Nachfrage, aber wenig seriöse Leute. Vermittler werden rücksichtslos abgewiesen. — **J. M. i. L.** Auf diese Anfrage können wir Ihnen eine Antwort nicht geben. Sie müssen sie auf dortigem Platz zu erhalten suchen, denn jeder Lokalverein hat wieder seine eigenen Taxen. — **O. R. i. H.** Der Mann hat ganz Recht, wenn er taub wird. Lassen Sie ihm das Vergnügen; vielleicht erleichtert es seine belastete Seele. — **H. i. Fr.** Gewiß sind wir einverstanden. Kommende Karte besagt ein Mehreres. — **F. i. Zn.** In der That wird mit den Konkursganten ein geradezu frevelhaftes Spiel getrieben. So lesen wir in einem der letzten Amtsblätter eine solche Auskündigung, wozu „Kaufliebhaber eingeladen werden". Nachstehendes sind die sämmtlichen Gegenstände, welche zum Verkauf kommen: „1 Fuhrpeitsche, 1 Bogenkorb, 2 Laternen, 1 Waschschüsi, 2 Säcke, 1 Müselkorb, 1 Petrolfäßli, 1 Mehlschaufel, 1 Ziehbank, 1 Zeine, 1 Schooßkorb, 1 tannene Bank, 1 Striegel und 1 Reisbürste." Da würde der ganze Erlös kaum ausreichen zu einem Trunk für die Gantbeamtung und der Kreditor gewinnt nichts weiter, als daß dem Schuldner noch starke Kosten erwachsen. Ob's unter der Aera des neuen Konkursgesetzes besser wird? — **J. i. T.** Es wird kaum ein geeignetes Mittel sein, die Nase roth zu färben, um den Steuerkommissär zur Herabsetzung des Vermögens zu veranlassen. — **Rosa.** Ein kleines feines Händchen gilt nur dann als entschuldbar, wenn an jedem Fingerchen eine Million hängt, um die nöthige wohlriechende Seife zu kaufen. — **N. N.** Höfliche Bauern gibt's überall, nur unter Ihrer Dächlikappe steckt keiner. — **X.** Für uns ganz unbrauchbar. — **M. N. i. J.** Der Zeichner mußte einmal einen ultramontanen Priester ähnlich zeichnen. Ein Tag nach Erscheinen des Blattes schickte der Karrikirte seine Photographie „für den Fall, daß". Das sprach mehr für den Geist des Mannes, als wenn er die längste Schimpfiade über den Zeichner ausgegossen hätte. — **Quirl.** Was Sie nicht Alles wissen. Ein Lokalblättchen würde Ihnen derartige Mittheilungen mit Gold aufwägen. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.**